

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 84 (2009)
Heft: 2

Vorwort: Schildbürgerstreich
Autor: Forster, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

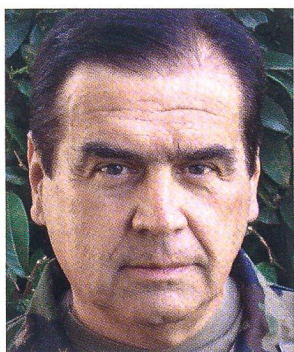
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schildbürgerstreich



In einem Schildbürgerstreich sondergleichen hat sich Bundesrätin Micheline Calmy-Rey verpflichtet, dass die Schweiz die Kanistermunition ihrer Artillerie vernichtet.

Es ist dies ein beispielloser Akt der Selbstentwaffnung: Ein neutraler, souveräner, nichtaggressiver Kleinstaat wie die Schweiz soll wirksamste Artilleriemunition selber zerstören. Aber noch ist es erst fünf vor zwölf: Das Parlament muss Calmy-Reys Vorprellen ratifizieren; ohne sein Ja tritt die Unterschrift der Aussenministerin nicht in Kraft.

Was würde eine Ratifizierung bedeuten? Die Schweiz müsste Kanistermunition im Wert von mehreren 100 Millionen Franken vernichten. Das Verbot, das Frau Calmy-Rey anstrebt, betrifft alle Granaten vom Typ KaG-88 und KaG-90. Dem Verbot unterworfen wären Geschosse der Kaliber 15,5 cm und 12 cm.

Die Kanistergranate trägt 47 bis 63 Tochtergeschosse – auch Bomblets genannt – und erzielt gegen gepanzerte Fahrzeuge eine verheerende Wirkung. Wenn die Schweizer Artillerie ihre Kanistergranaten zerstört, bleiben ihr die klassischen 15,5-cm-Stahlgranaten und die mit Suchzündern ausgestattete Munition SMART und STRIX.

Die Stahlgranate ist ein konventionelles Sprenggeschoss amerikanischer Herkunft. Vor rund 50 Jahren entwickelt, ist die Stahlgranate von ihrer Wirkung und ihrer Reichweite her ver-

altet. Längst sind auf dem Markt Sprenggeschosse erhältlich, welche die herkömmliche Stahlgranate im Kampf gegen Panzerfahrzeuge in Wirkung und Distanz übertreffen. Doch die durchschlagende Wirkung des Kanistergeschosses erreichen die neuen Sprenggranaten nicht einmal im Ansatz.

Verzichtet die Schweiz auf ihre Kanistermunition, verliert sie die Kraft, Artillerief Feuer gegen gepanzerte Fahrzeuge in einer Tiefe jenseits von zwei Kilometern einzusetzen.

Daraus ergäbe sich eine empfindliche Lücke in der Operationsführung. Die Schweizer Artillerie würde ihre panzerbrechende Wirkung jenseits einer sehr kurzen Distanz verlieren. Diese Lücke würde unweigerlich zur Frage führen: Was ist diese Artillerie noch wert?

Die Armee hat ihr Waffensystem Artillerie über Jahre hinweg für teures Geld stetig erneuert. Mit der Vernichtung der effizientesten Munition würden die enormen Anstrengungen wertlos. Was soll ein hoch leistungsfähiges Waffensystem noch leisten, wenn ihm die Politik die wirkungsvolle Munition entzieht?

Noch ist es nicht zu spät. Das Parlament muss dem Bundesrat und der Aussenministerin in den Arm fallen. In der politischen Debatte gilt es zu beachten, dass die Schweiz mit ihrer modernen Munition niemanden bedroht. Zum Einsatz gelangen die Kanister nur dann, wenn die Schweiz akut bedroht ist – also im Verteidigungsfall.

Zu hoffen ist, dass der Nationalrat und der Ständerat die Gefahren noch rechtzeitig erkennen, die von Calmy-Reys Unterschrift ausgehen. Noch kann das Parlament den Schildbürgerstreich verhindern.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Forster'.

Peter Forster, Chefredaktor